

Erheint:
Dienstags, Donnerstags
und Samstags.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich 90 Pf.
inkl. Bringerlohn.
Durch die Post be-
zogen vierteljährlich
1 Mt. zzgl. Bestell-
geld.

Erbenheimer Zeitung

Anzeigen
Kosten die Kleinpalt.
Beitrag oder deren
Raum 10 Pfennig.
Reklamen die Seite
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Ämtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von **Carl Voss** in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei **Willy Stäger**, Sadgasse 2.

Nr. 133

Dienstag, den 10. November 1914

7. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die dritte Rate Staats- und Gemeindesteuer wird von Montag, den 9. d. M. ab während der Rassenstunden vormittags v. 8—12 Uhr erhoben. Die Steuerbeträge müssen bis zum 15. d. Mts. eingezahlt sein.

Es wird hiermit nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die zum Heeresdienst Eingezogenen vom Monat ihres Eintretens ab nur von der Staats- und Gemeinde-Einkommensteuer befreit sind. Alle übrigen Steuern müssen nach wie vor gezahlt werden.

Erbenheim, 7. Nov. 1914.

Die Gemeindekasse.
Merten.

Bekanntmachung.

Betr.: Ärztliche Versorgung der Gemeinde Erbenheim während des Krieges.

Herr Dr. Gelderblom ist seit heute abgerückt. Der ärztliche Dienst ist bis auf weiteres in der Weise geregelt, daß Herr Dr. Pfannmüller-Vierstadt (Telefon Nr. 2932) ihn vertritt und wird derselbe so weit es ihm möglich ist, täglich zwischen 1—4 Uhr in der Gemeinde anwesend sein. Bestellungen erbittet er bis spätestens 1 Uhr nachmittags, da es ihm — da er auch noch andere Ärzte mitvertreten muß — außer der Zeit zu kommen, kaum möglich sein wird.

Bestellungen sind bei Herrn Dr. Gelderblom abzugeben. Herr Dr. Pfannmüller ist telephonisch bis 8 Uhr vormittags zu sprechen; nach dieser Zeit unbestimmt.

Erbenheim, den 28. Okt. 1914.

Der Bürgermeister.
Merten.

Bekanntmachung.

Das Kreis Komitee vom Roten Kreuz ersucht um Gaben zur Herstellung von Gebäck für die im Felde sich befindlichen Krieger. Erwünscht hierzu ist Mehl, Zucker, Schokolade und Eier etc.

Die hiesige Gemeinde hat zu diesem Zweck eine Sammelstelle errichtet bei Heinrich Born, Ringstraße 1, und werden dafelbst derartige Liebesgaben jederzeit angenommen.

Erbenheim, 28. Okt. 1914.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Mainz kauft fortgesetzt Weizen, Roggen, Hafer, Wiesen- und Kleehheu — auch 2. Schnitt — sowie Roggen- und Weizenstroh (Hand- u. Maschinenbruch). Getreide wird nur von Produzenten angenommen. Einlieferungen können zu den jeweiligen Tagespreisen ohne vorherige Anträge täglich stattfinden.

Erbenheim, den 3. Nov. 1914.

Der Bürgermeister.
Merten.

Bekanntmachung.

Die Kgl. Kommandantur Mainz teilt mit, daß der Schießplatz bei Rumbach in der Zeit vom 3. bis einschließlich 30. November zum geschichtsmäßigen Schießen benutzt wird. Es wird täglich von 9 Uhr vormittags bis zum Dunkelwerden geschossen (ausschließl. der Sonntage und des 18. 11. (Buß- und Betttag). Sonnabends nur von 9 Uhr vorm. bis 12 Uhr mittags.

Erbenheim, den 29. Oktober 1914.

Der Bürgermeister.
Merten.

Bekanntmachung.

Beim Entladen von Kohlenwagen haben sich an zwei Stellen, von denen eine im Korpsbezirk, je 2 geladene französische bzw. englische Granaten gefunden. Alle Kohleninteressenten werden aufgefordert, ähnlichen Vorkommnissen, denen zweifellos verbrecherische Absichten zu Grunde liegen, durch sorgfältige Instruktion ihrer Auslader usw. ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken, damit Unglücksfällen vorgebeugt wird.

Frankfurt a. M., 26. Okt. 1914.

Stellvertretendes Generalkommando.
18. Armeekorps.

Wird veröffentlicht.
Erbenheim, 31. Okt. 1914.

Der Bürgermeister.
Merten.

Bekanntmachung.

Der Unterricht der gewerblichen Fortbildungsschule findet bis auf weiteres in der neuen Schule wie folgt statt:

Mittwochs nachm. von 2 bis 4 $\frac{1}{2}$ Uhr f. d. Klasse, welche seither Herr Lehrer Wilhelmi unterrichtet hat, und

Samstags nachm. von 2 bis 4 $\frac{1}{2}$ Uhr für die andere Klasse.

Erbenheim, 8. Nov. 1914.

Der Gemeindevorstand: Für den Gewerbeverein:
Merten, Vgstr. Wecker, Vors.

Bekanntmachung.

Alle Ausländer haben sich sofort nach ihrer Ankunft und vor ihrer Abreise auf dem Bürgermeisterramt persönlich zu melden. Außerdem sind sämtliche Quartiergeber (Gast- und Herbergswirte, Zimmervermieter usw.) verpflichtet, unmittelbar, spätestens aber 3 Stunden nach dem Eintreffen und der Abreise von ausländischen Personen das Bürgermeisterramt entsprechend zu verständigen.

Auch inländische Fremde sind vor dem Quartiergebern sofort nach ihrer Ankunft und Abreise spätestens aber innerhalb 3 Stunden dem Bürgermeisterramt mündlich oder schriftlich zu melden. In der schriftlichen Meldung ist anzugeben Vor- und Zuname, Beruf, Staatsangehörigkeit, Geburtsort und Datum, seitiger Wohn- oder Aufenthaltsort, bei Abreisenden das nächste Reiseziel.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden streng bestraft.

Erbenheim, 16. Okt. 1914.

Der Bürgermeister.
Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 10. November 1914.

Liebesgaben. Der Kreisverein vom Roten Kreuz für den Landkreis Wiesbaden (Geschäftsstelle Wiesbaden, Lessingstraße 16) hat aus den seitens der Gemeinden des Landkreises reichlich eingegangenen Spenden wiederum zwei Sendungen größerer Mengen wollene Hemden, Unterkleider, Strümpfe, Fußlappen, Kniewärmer, Leibbinden, Stauden und Taschentücher dem 18. Armeekorps in Frankfurt a. M. zugewiesen, ferner gleiche Sachen sowie leinene Frauen- und Männerhemden, Handtücher, Bettzeug und sehr viele Frauen- u. Männerkleider jeder Art, Hüte, Mützen, Schuhe, auch einen größeren Geldbetrag, welcher hauptsächlich von den Gemeinden Flörsheim, Dellheim, Kloppenheim, Auringen, Sonnenberg etc. zu dem Zwecke gestiftet wurde, den Herren Landräten in Gerbauen und Ortelsburg für die ostpreussischen Flüchtlinge und den Viebrücker und Wiesbadener Lazaretten: Eier, Obst, Gemüse, Honig, eingemachte Früchte, Wein, Bett- und Leibwäsche für Verwundete. Jetzt wird eine große Anzahl Weihnachtspakete, für je einen Soldaten bestimmt, fertiggestellt, wozu baldige weitere Gaben verschiedener Art sehr erwünscht sind.

Die landw. Winterschule zu Hof Weisberg bei Wiesbaden eröffnet ihr diesjähriges Wintersemester am Montag, den 16. November. Mit Rücksicht auf die durch den Krieg bedingten Verhältnisse ist die tägliche Unterrichtszeit von vorm. 8.30 bis nachmittags 1.30 Uhr festgesetzt. Dadurch ist den meisten Schülern Gelegenheit gegeben, täglich in ihr Elternhaus zurückkehren zu können. Man muß der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden Dank wissen, daß sie trotz der entstehenden nicht geringen Kosten den Schulbetrieb an der altbewährten Lehranstalt auch in diesem Winter aufnimmt. Die jetzige Zeit zeigt deutlich, wie notwendig es ist, die landw. Produktion auf der Höhe zu halten und zu fördern. Eines der geeignetsten Mittel hierzu ist die gründliche Fachbildung der landw. Jugend. Jeder Bauer müßte es als eine Pflicht gegen sich selbst und gegen das deutsche Vaterland betrachten, seinen Söhnen eine gute landw. Schulbildung zuteil werden zu lassen.

Erhöhung der Schuhpreise. Nach dem Fachblatt „Der Schuhmarkt“ ist infolge des Krieges und des außerordentlich großen Bedarfs an Leder für Militärzwecke, sowie der gänzlich unterbundenen Zufuhr von Leder und Rohhäuten aus anderen Ländern, auf welche der deutsche Verbrauch angewiesen ist, eine außerordentliche Anspannung an Leder eingetreten, die zu Preissteigerungen geführt hat, wie der Lederhandel sie nie-

mals, auch nur annähernd, gekannt hat. Verschiedene Lederorten sind jetzt um 25, 50, vereinzelt bis 75 pCt. gestiegen und haben Veranlassung gegeben, daß sämtliche aus Leder gefertigten Artikel ebenfalls im Preise erheblich heraufgesetzt werden mußten. Einzelne Lederorten, die in der Hauptsache zur Herstellung billiger Schuhwaren dienen, sind fast nicht mehr erhältlich. In Fachkreisen rechnet man damit, daß Schuhwaren in kurzer Zeit, je nach ihrer Art, M. 2 bis M. 3 das Paar mehr kosten als bisher.

Der Wehrbeitrag. Das zweite Drittel des Wehrbeitrages ist nach § 51 des Wehrbeitrags-Gesetzes bis zum 15. Februar zu entrichten. Erfolgt die Zahlung mindestens drei Monate vor dem gesetzlichen Zahlungstage, so ist der Beitragspflichtige berechtigt, 4 vom Hundert Jahreszinsen in Abzug zu bringen. Wer von dieser Vergünstigung Gebrauch machen will, muß spätestens bis 14. November das zweite Drittel bei der hies. Gemeindekasse einzahlen.

§ Vom Turnverein sind bis jetzt 66 Mitglieder engerückt und zwar 12 Aktive, 4 Kriegsfreiwillige, 10 Ersatzreservisten, 18 Reservisten, 20 Landwehr- und 2 Landsturmlaute. Während 57 im Felde stehen, werden 9 in den umliegenden Garnisonen ausgebildet.

Feldpostbriefe bis 500 Gramm. Vom 15. bis einschließlich den 21. November werden wieder Feldpostbriefe nach dem Felde von 250 bis zu 500 Gramm zugelassen.

Moderne Märchen. Märchen sind bekanntlich holde Traumbilder aus Dichterland, die alle mit „Es war einmal“... anfangen und nur den einen Fehler haben, daß sie nicht der Wirklichkeit entsprechen. Ein paar Märchen aus der allerneuesten Zeit erzählt eine Neuyorker Zeitung: „Es war einmal eine Festung, und die hieß Antwerpen...“ — „Es war einmal eine Londoner Zeitung und die schrieb die Wahrheit...“ — „Es waren einmal drei britische Kreuzer und ein deutsches Unterseeboot... es waren einmal drei britische Kreuzer.“ — „Es war einmal eine Tante aus Essen, von der niemand etwas wußte, und als man eines Tages allerlei wunderbare Geschichten von ihr erzählte, sagten ein paar Leute: „Wir glauben nicht an sie.“ Als jedoch die Tante ihnen einen Besuch machte, da haben sie doch dran glauben müssen.“

Auch ein „Sanitäter“. Ein Steinhausen, darauf ein Pub, ein Franzos, der die „Festung Belfort“ tapfer gegen die steinernen Geschosse der „Deutschen“ verteidigt. Es gibt auch Verwundete, und etwas abseits sind die Sanitäter eifrig tätig. Ein kleiner Junge arbeitet an seinen Kranken mit einem Maßstab, größer als er selbst. Auf meine Frage, wozu er denn den brauche? „Na, mit dem messe mir als 's Fieber von unsere Verwundete!“

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Dienstag, 10.: Ab. B. „Die Braut von Messina“. Auf. 7 Uhr.

Mittwoch, 11.: Ab. C. „Hoffmanns Erzählungen“. Auf. 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Dienstag, 10.: „Als ich noch im Flügelkleide“.

Mittwoch, 11.: „Maria Theresia“.

— Wiesbaden, 10. Nov. Gestern abend kurz nach 10 Uhr zog ein weiteres Landsturm-Bataillon — etwa 300 Mann — von der Dranienschule aus nach dem Bahnhof, um hinaus dem Feind entgegen befohrt zu werden.

— Kassel, 9. Nov. Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im kommenden Winter beschlossen die Stadtverordneten die Aufnahme eines Darlehens von 300,000 Mark. Hiervon sollen u. a. die Kosten der Anlage eines Flugstützpunktes bestritten werden. Zur Unterstützung der durch den Krieg Geschädigten in Elsaß-Lothringen wurden 6000 Mk. bewilligt.

Eisenbahn-Fahrplan.

Richtung Wiesbaden:

Erbenheim ab 5.08W 5.49 6.47 7.36 8.55 10.44 1.54 4.45 6.11 6.37 7.19 9.15.

Richtung Niedernhausen:

Erbenheim ab 5.30 6.10 8.10 9.32 12.46 3.04 4.44 5.44 7.01 8.01 8.58.

Nochmals die 42er.

Ueber die ungeheuren Wirkungen unserer 42-Zentimeter-Geschütze äußerte sich ein hoher belgischer Offizier:

„Zweiundvierzigern kann keine Festung widerstehen. Wer hätte die Existenz derselben jemals abnen können? Wir vom belgischen Generalstab glaubten immer, das deutsche Heer besitze nur die im Kataloge Krupp's angeführten Kanonen. Die Befestigungen Antwerpens wurden auf Grund dieser Kenntnisse hergestellt und sind die modernsten, die es heute gibt. So oft wir erfuhren, daß Deutschland Geschütze größeren Kalibers baute, verstärkten wir die dicken Zementmauern unserer Forts. Aber ach, mit diesen verdamnten Zweiundvierzigern geht alles in Trümmer. Wenn die Deutschen uns mit diesen Wülfen angreifen, wäre es Wahnsinn, die Befestigung im Fort zu lassen, sie würde bis zum letzten Mann hingedrückt.“

Ebenso anerkennend für die Leistungen der „dicken Verta“ spricht sich man aus Dänemark:

„Die Verluste, die das belgische Heer erlitt, sind furchtbar; man schätzt daß ein Viertel vernichtet ist. Die größten Verluste wurden den Belgiern durch die deutsche schwere Artillerie zugefügt, zumal die Zweiundvierzigergeschosse. Jedes dieser Lufttorpedos vergiftete die Atmosphäre 300 Meter im Umkreis und tödete mit seinen Splintern auf 50 Meter Umkreis alles Leben.“

Vielleicht ist die von demselben Korrespondenten festgestellte Entmutigung des belgischen Heeres nicht zuletzt eine Wirkung unserer schweren Artillerie. Er schreibt darüber:

„Wie sah man Menschen, die mehr zusammengebrochen waren als die belgischen Soldaten. Es sind nur noch Schatten, die sich fortbewegen, die Gesichter sind totblau und tragen die Spuren äußerster Erschöpfung, die tiefeingesunkenen Augen sind erloschen. Überall wo sie hinkommen, verbreiten sie namenlose Bestürzung.“

Wage die „dicke Verta“ auch weiterhin der Schrecken unserer Feinde sein!

Rundschau.

Deutschland.

Der Jammer. In London wird über die bösen deutschen Spione gemurmelt, die an jeder fremden Küste sitzen und der deutschen Flotte alles verraten. Selbenerweise wird auch das Gelingen des tapferen Vorstoßes unserer Kreuzer an der Küste von Norfolk der Tätigkeit deutscher Spione zugeschrieben.

Die Ueberflutung des Herzebietes hat zwar den gewünschten Erfolg gehabt, deutsche Angriffe auf jener Seite unmöglich zu machen und die belgischen Truppen etwas Atem schöpfen zu lassen; jetzt aber sieht man ein, daß die Belgier einen großen Fehler machten, denn abgesehen von dem unermesslichen Schaden, den die Ueberflutung an dem Boden verursachte, haben die Verbündeten auch den Verlust eines Bodens zu beklagen, der ihnen viele militärische Vorteile bot, da hier die Hilfe durch das Feuer der Kriegsschiffe möglich war. Die Deutschen, die die Ueberflutung begnadigt verlassen, hätten sich vorsichtigerweise einen Ausgang am linken Ufer gehalten, so daß ihre Lage keineswegs gefährlich sei.

Auslandsforderungen. Auf Grund mißverständlicher Zeitungsberichte werden beim Auswärtigen Amte zahlreiche Forderungen von Deutschen gegen ihre im feindlichen Ausland befindlichen Schuldner mit der Bitte angemeldet, für deren Eingang, sei es unmittelbar, sei es durch Berücksichtigung beim Friedensschluß, Sorge zu tragen. Eine Vertreibung deutscher Forderungen im feindlichen Ausland auf diplomatischem Wege ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen ausgeschlossen. Soweit das feindliche Gebiet in deutsche Verwaltung genommen ist, würden sich die Gläubiger an die zuständigen deutschen oder unter deutscher Aufsicht stehenden Behörden zu wenden haben. Ueber die Frage, in welchem Umfang später derartige Forderungen Schutz gewährt werden kann, schweben Erörterungen, die noch nicht zum Abschluß gelangt sind;

Auf Besuch.

12.

Nun kommt das gewaltige Tier mit den sieben Häuptern und zehn Hörnern, von dem Johannes Offenbarung verkündet, über uns . . . wir sind alle verloren, alle.“

„Die Person ist wohl verrückt geworden?“ äußerte die Frau Castellatin.

„Sehe er doch nach, Herr Nehemia, was sie . . .“

Die Frau Marianne noch zum Ausreden kam, wurde die Tür von außen aufgerissen, und Marta stürzte mit solcher Eile herein, daß sie den stammhaften Heiden, der eben an die Türe treten wollte, ein tüchtiges Stück breit zur Seite stieß.

„Aber Marta, ist sie denn ganz verdrückt im Kopfe?“ rief ihr die Castellatin zu.

„Was ist denn das für ein Benehmen?“

„Ach, Benehmen hin, Benehmen her, Frau . . . 's nügt nun alles nichts, und wenn wir in weißen Feiertagskleidern, wie die lieben Engelchen im Himmel, erscheinen, wir sind doch alle hin . . . alle . . . alle, ohne Erbarmen.“

„Ich verlange, daß Sie als vernünftige Person sprich. Wer soll aus ihrer Jeremiade klug werden?“ redete die Castellatin sehr ernst. „Ihr unsinniges Gebahren muß doch einen Grund haben.“

„Den hat's, den hat's . . . und was für einen! einen solchen, daß mich und die Lene bald der Schlag getroffen hätte“, entgegnete Marta.

Ihr Ergebnis wird seinerzeit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Bis zu diesem Zeitpunkt empfiehlt es sich, von der Anmeldung der Forderungen beim Auswärtigen Amte abzusehen. Selbstverständlich bleibt es den Gläubigern unbenommen, sich durch gerichtliche Beschlagnahme Vermögenswerte zu sichern, die ihre Schuldner innerhalb des Reichs besitzen. Dagegen ist es unzulässig, zur Befriedigung solcher Ansprüche Privateigentum, insb. besondere Privatforderungen anderer feindlicher Ausländer innerhalb des Deutschen Reiches von Amts wegen zu beschlagnehmen.

Unentbehrlich.

Die Stahlwerke fremder Staaten vermieten das Ferro-mangan aus Deutschland, die Kunstdüngerfabriken das deutsche Kali, die Weberei die Farben und Farbstoffe aus Deutschland, und was gar das Gebiet der Arzneimittel und Drogen usw. betreffe, so seien die Preise infolge des Krieges bereits auf das Doppelte und Dreifache gestiegen, und man müsse damit rechnen, daß, solange die deutschen Drogen u. Chemikalien nicht in den Handel kämen, die Welt überhaupt einige der wichtigsten Artikel dieser Art werden entbehren müssen. Man geht ferner auf die Frage ein, ob sich nicht ein Teil dieser Waren auch von den anderen Ländern erzeugen lasse. Gewiß, — aber es würde sehr lange Zeit, zum Teil viele Jahre dauern, um die Herstellung auf die Höhe wie in Deutschland zu bringen. Gerade der Hauptnahrungsmittel- und Lebensmittel-Industrie, Englands sei ganz besonders durch den Ausschluß der deutschen Waren in Verlegenheit gesetzt, und anstatt den deutschen Handel zu verdrängen, sähe die englische Industrie in vielen Fällen selbst ihre Arbeit durch das Ausbleiben der sonst aus Deutschland bezogenen Stoffe und Waren brach gelegt.

Europa.

England. Man weist darauf hin, daß nach Berichten aus den verschiedenen Bezirken des Landes der Rückgang bezüglich der Ziffern der Rekruten so merklich ist, daß keine Hoffnung vorhanden sei, bei einem solchen Tempo die notwendige Mannschaft aufzubringen.

Frankreich. Ein Rundschreiben des Marine-ministers verlangt von den neuereitenden Matrosen die Beschaffung eines Paares neuer gut erhaltener Stiefel gegen Rückerstattung des Preises.

(?) Man fragt, ob Deutschland noch über genügend Reserven verfügt, um einen entscheidenden Stoß gegen die

Linien der Verbündeten führen zu können, und hofft, daß Deutschland alle verfügbaren Kräfte nach dem Osten gegen die Russen werfen müsse.

Rußland. Die Lage im Kaukasus gilt als ernst. Die Kriegserklärung des Statthalters hat eine furchtbare Erregung hervorgerufen. Die Gärung unter den Mohammedanern ist ungeheuer.

Italien. Man meldet eine Belebung der Raubzüge der Rebellen in der Cyrenaika gegen die unterworfenen Beduinen.

Bulgarien. Der Kriegsminister hat Verfügungen getroffen zur stufenweisen Einberufung von 6 Klassen von Reservisten in drei aufeinanderfolgenden Abteilungen für je eine Übungsperiode. Am Ende einer jeden Periode sollen die einberufenen Klassen der Reservisten beurlaubt werden.

Serbien. Die Serben haben in den Kämpfen, die sich in den letzten vierzehn Tagen auf serbischem Boden abspielten, große Verluste erlitten.

Türkei. Die Annexion von Cypern, der großen, dem Suezkanal gegenüberliegenden Insel, die von England seit 36 Jahren auf Grund eines Vertrages mit der Pforte okkupiert ist, war natürlich im Falle des Kriegsausbruchs ebenso unerwartet zu erwarten, wie die Annexion Ägyptens.

Albanien. Nach übereinstimmenden Berichten aus Valona ist die Sendung von 550 Soldaten nach Valona durch Esad Pascha mit dem Einverständnis Italiens erfolgt.

Afrika.

Ägypten. Am Suezkanal sind englische und indische Truppen an der Arbeit, Tranchen und Stachel-drahtverbaue anzulegen. Auf 400 Meter Abstand befinden sich starke Forts mit schwerer Artillerie.

Südwest. Ganz Südafrika will die verhasste englische Herrschaft abwerfen. Eine provisorische Regierung ist schon eingesetzt. Es ist bezeichnend für die Lage, daß ihr Sitz nicht irgend ein unbedeutender Platz ist, sondern Heilbrunn, das an der Bahn gelegen ist und von Bloemfontein wie von Johannesburg leicht erreicht werden kann. Das ist ein Beweis dafür, daß die Aufständischen nicht die geringste Befürchtung für den Erfolg ihrer Sache haben.

Asien.

Japan. Nach einer Meldung aus Balparaiso verfolgt die japanische Flotte die deutschen Kreuzer, welche der britischen Division die Schlacht lieferten.



Großer Sieg der Verbündeten! Ein Deutscher gefangen.

„Wir kommen vom Markte nach Hause mit unsern vollen Körben.“

Es ist was ganz Abscheuliches, daß, um durch's Gattertor zu gehen, man bei den großen blauen Kerlen, die da Schildwache stehen, vorbei muß.

Was die Sorte von Menschen für dumme Bemerkungen macht und wie sie einen antieren! 's ist Gott zu klagen! Wir sind auf dem Wege um's Palais nach hier, auf einmal ruft die hinter mir hergehende Lene: „Marta! Marta! guck' mal nach rechts. Ist denn das . . .“ Ich guck' nach rechts und denke, ich soll gleich in Gottes Erdboden hinein versinken.

Zwischen vier Mann Soldaten, neben denen ein Korporal hergeht, erblicke ich . . . unsern Junker Willi.“

Aus Doris' Munde drang ein Ausschrei des Schreckens. Sie fiel, von der entsetzlichen Nachricht wie von einem Blitzstrahl betäubt, an die Kanapeelchne zurück.

Die Frau Castellatin sah mit offenem Munde wie ein unbewegliches WachsBild . . . das hatte sie nicht erwartet.

Herr Nehemia Drill stand an der Wand, ganz unbewußt seines Tuns, wie es schien, die beiden nadelspitzen Enden seines schön gewickelten Schnauzers zwischen den Fingern haltend, als hätte er diese Fierde seines gut genährten Gesichtes eben noch später zu drehen beabsichtigt und sei durch einen ihr plötzlich lähmenden Zauber in Stein verwandelt worden.

„Na, da sehen es doch die Herrschaften, daß man nicht erst an's Benehmen denken kann, wenn man solch einen Heidenstreich erfährt“, sagte Marta.

„Mir wird der lange anhängen. Wenn unser eine auch nur eine Magd ist; aber ein Herz hat man, doch.“

Mit dieser sehr energischen Bemerkung verließ die Erzürnte die Stube, in der ein tiefes Schweigen herrschte, welches indes bald in einer Weise aufgehoben wurde, die für die Beteiligten keineswegs zu den freudigen Ereignissen zählte, denn draußen im Flur wurden schallende Männertritte, auf den Steinplatten das Klirren von niedergelegten Gewehrkolben hörbar, und um keinen Zweifel über die Bedeutung dieses verdächtigen Geräusches aufkommen zu lassen, fragte eine rauhe Männerstimme: „Heda, Weibsbild, wer wohnt in der Bude hier?“

„Das gnädige Fräulein von Liebenau, die Frau Castellatin, der Herr Heiden Drill und ich und die Lene“, hörte man Marta antworten. „Was will denn der Herr Korporal von ihnen?“

„Seht sie nichts an. Packt sie sich!“

Nach dieser sehr groben Entgegnung auf die vernehmlich angstvolle Frage Martas klopfte der Korporal an die ihm zunächst befindliche Tür, daß es klang, als wolle er einen Trommelwirbel mit einem pfündigen Hammer versuchen, obwohl es nur der Kniebel seines gebogenen Mittelfingers war, der den durchdringenden Ton hervorrief.

Auf ein schwaches „Herein!“ trat er, sich bückend, in die Stube; seine Mannschafft blieb außen, und Marta, an allen Gliedern zitternd, stand hinter der Säule der zum Dachgeschoß führenden Wendeltreppe.

Nach einer Weile traten die in der Stube anwesenden Personen in Begleitung des Korporals in den Flur heraus; die Soldaten nahmen sie in die Mitte,

China. Der Landesverteidigungsrat in Peking hat eine Reihe militärischer Maßnahmen verfügt, so die Formierung von 36 Divisionen. Aus dem Innern Chinas werden Truppenteile an die Grenzgebiete gegen Rußland transportiert.

Amerika.

Ver. Staaten. Amerikanische Kupferinteressenten erwägen den Plan, ein amerikanisches Schiff zu chartern und es mit einer Kupferladung nach einem neutralen Platz zu bringen, um die Konterbandenfrage zwischen England und Amerika zur Entscheidung zu bringen.

Mexiko. Villa hat mehrere Mitglieder des mexikanischen Parlaments verhaftet. Carranza erklärte, daß er ihn bis aufs äußerste bekämpfen werde.

Aus aller Welt.

Dresden. Ein gefährlicher Juwelenlieb, der sich Techniker Wulf nennt, ist in dem Augenblick festgenommen worden, als er einem Juwelier einen Schmuck im Werte von 12 000 Mark abschwindeln wollte. Er hat, soweit bisher bekannt ist, auch in Leipzig ähnliche Schwindelereien begangen.

Leipzig. Der Dienstknecht Meißner, der seine Dienstherrin Steffen und deren Magd durch Weilliebe ermordete, um ungestört einen Geldschrank ausräumen zu können, hatte sich hierher geflüchtet. Er wurde durch die kriminalpolizei heute früh auf der Straße festgenommen. Der Mörder ist geständig.

London. Der Staatssekretär hat angeordnet, daß die Einschränkung der Beleuchtung Londons weitere zwei Monate dauern soll und neu verfügt, daß die intensive Beleuchtung der Schaufenster von 6 Uhr abends oder früher, wenn die Polizei es anordnet, verringert werden muß. Starke Lampen werden für Automobile und andere Gefährte verboten.

Jaffa. Man meldet, alle russischen, französischen und englischen Unternehmungen in Rodosto wurden beschlagnahmt und die Besitzer verhaftet.

Kriegsgefangenen in Sibirien.

Ein in russische Gefangenschaft geratener österreichischer Offizier schreibt an seine Angehörigen aus Bisk, Gouvernement Omsk in Sibirien: „Meine Gefangenennahme erfolgte am 4. September nach unserer Zeitrechnung. Wir, nämlich ich und ein Kamerad, wurden zunächst nach Krasnojarsk transportiert, sodann fuhrten wir auf einem Wagen noch mit anderen nach Cholm, wo wir am nächsten Tage abends durch die ganze Stadt in eine Kaserne, beim berühmten Kutwa geführt wurden. Am folgenden Tage fehrte man uns in den Eisenbahnwagen Nr. 3011 und nun fuhrten wir über Penza, Samaja, Ufa über die Wolga nach Omsk in Sibirien, welches eine moderne Großstadt ist. Von dort nach Nowo-Nikolajewsk. Diese Reise dauerte sechzehn Tage und Nächte und war nur dadurch erträglich, daß im Wagen Schlafgelegenheit, wenn auch auf einem harten Brett, geboten ist. In dieser letzten Stadt gingen wir auf Schiff und fuhrten am Ob, welcher ein Riesensfluß ist, durch fünf Tage über Barnaul nach unserer Endstation Bisk. Die ist eine Stadt von ziele 30 000 Einwohnern, ohne Eisenbahn, welche jetzt erst gebaut werden soll, landschaftlich recht schön. Auch das Klima ist vorläufig ganz angenehm. Wir haben selbständige gemeinsame Wohnungen, freien Ausgang, bekommen an Wage fünfzig Rubel monatlich. Bezüglich des Essens kannst Du vollkommen beruhigt sein, wir zahlen monatlich zwanzig Rubel für reichliches Frühstück, Mittag- und Nachtmahl, welches europäisch und sehr gut zubereitet ist. Die Wage von fünfzig Rubel genügt mir vollkommen und brauche ich kein Geld. Außerdem habe ich noch 60 Kronen, welche ich in russisches Geld umtauschen kann. Wir werden hier sehr freundlich behandelt, insbesondere haben wir einen wohlwollenden russischen Kommandanten. Es bereitet uns Sorge, wie lange unser Aufenthalt hier dauern wird. Sollte sich derselbe bis in den Winter hineinziehen, was leicht möglich ist, so kaufe ich mir hier einen warmen Pelz und

Mütze, das ist hier sehr billig, denn hier ist die Pelzgegend und bin gesichert gegen Kälte. Ich mache euch aufmerksam, daß sowohl dieser mein Brief als auch Eure Briefe an doppelt zensuriert werden, sowohl von der österreichischen als auch von der russischen Behörde. Ich bitte Euch also, alles im Brief zu unterlassen, was Anlaß zu einer Zensurintervention einer der beiden Behörden geben könnte.“

Kleine Chronik.

1. Einfuhr. Auf der Elbe wurden im Oktober 200 000 Doppelzenter Gerste ausgeführt, nachdem die Erlaubnis erteilt worden war, die vor dem Ausfuhrverbot nachweisbar verkauften und bereits auf Elbfähren sich befindenden Waren auszuführen.

2. Methode. Es wurde ein englischer Fliegeroffizier zur Notlandung hinter Schützengräben gezwungen. Er hatte im Flugzeug einen deutschen Gefangenen splitternackt neben sich, der vor Kälte und Fieber zitterte. Man hatte ihn so zwingen wollen, unsere Artillerie-Stellung zu verraten. Der englische Offizier wurde dann auf der Stelle erschossen.

3. Englisch. Die englischen Truppen verwenden beim Angriff auf die deutschen Schützengräben mit Bitriol gefüllte Handgranaten, die schwere Betäubungen und gefährliche Vergiftungen unter den Truppen hervorrufen, die in der Nähe der explodierenden Granaten sich aufhalten müssen.

(1) Die Hilfe. Immer bunter wird das Völkergemisch, das zum Schutz der englischen Kräfte gegen Deutschland zu Felde zieht. Jetzt muß dem stolzen Britenvolk sogar schon ein dürrtätiger, kleiner Stamm Rothhäute zu Hilfe eilen. Nach einer Reiter-Depesche aus Toronto (Kanada) hat der Indianerstamm der Six Nation aus dem Bezirk Bradford das Kriegsbeil gegen Deutschland ausgegraben und eine Kompanie von 120 Mann (nebst Offizier) gebildet, die mit dem zweiten kanadischen Hilfskorps nach Europa zum Kampf gegen die „Barbaren“ abgehen will. Wie mag der Kühne Häuptling dieser gewaltigen Kriegergarde heißen? Ist es die blinde Schlange oder der „Grishbär“, und welche Stellung wird er im englischen Generalstab bekleiden? Deutschlands Heere harren sein in ehrfürchtigem Schaudern!

(2) Fremdländisch. Seit unsere Truppen siegreich in Belgien und Frankreich eingedrungen sind, gewahrt man mehr als sonst in den auf den rheinisch-westfälischen Eisenbahnen verkehrenden Züge zahlreiche fremdländische Eisenbahnwagen, die die Bezeichnung „Etat Belge — Belgischer Staat“, „Nord Belge“, „Nord“ und „Est“ tragen. Letztere beiden Aufschriften kennzeichnen diese Wagen als Eigentum der französischen Nord- und Ostbahnen. Die erwähnten Eisenbahnwagen laufen nun aber nicht etwa nur in Güterzügen, sondern auch in Schnell-, Gil- und Personenzügen, sowie in Verwundeten- und Gefangenenzügen friedlich neben den verschiedensten deutschen Eisenbahnwagen. Die belgischen Güterwagen tragen vielfach in Kreide ironische Aufschriften wie „Etat Deutschland“, „K. P. E. R.“, das soll heißen „Königlich Preussische Eisenbahn-Verwaltung“, „Seimatlos“, „Hab keine Heimat mehr“, „Wir sind deutsch geworden“ u. a. m. Auch russische Eisenbahnwagen haben vereinzelt sich schon nach Westdeutschland verirrt, so die Wagen der Warschau-Wiener Eisenbahn, die die gleiche Spurweite haben wie die deutschen Eisenbahnen. Während die französischen Personenzüge die Klassenbezeichnung noch in römischen Ziffern zur Schau tragen, sind die einzelnen Klassenunterschiede der belgischen Personenzüge in arabischen Zahlen auf Emailschildchen gekennzeichnet. Außerdem weisen die belgischen Personenzüge durchweg Holzbekleidung auf. Das gesamte fremdländische Wagenmaterial hält auch nicht im entferntesten einen Vergleich mit den durchweg wuchtigen und sehr zuverlässig hergestellten deutschen Fahrzeugen aus.

Vermischtes.

+ Requisition. Lag da jüngst in einem französischen Ardennendorf eine Reiterchwadron. Aber es mangelte im Dorf an Hafer für die Pferde; auch nicht ein Korn mehr

war aufzutreiben. Darum mußte man den nötigen Hafer anderweitig requirieren, und der Rittmeister beorderte einen Unteroffizier und zwei Mann, dem zuständigen Requisitionsbeamten von der Intendantur bei seiner wichtigen Arbeit zur Seite sein. — Am andern Morgen schon, beim ersten Hahnenschrei, trabte unser Trio in die frische Morgenluft hinaus; fest und übermütig schauten sie drin, die jungen Reiter, behaglich ihre Liebeszigare rauchend, ab und zu auch ein munteres Liedlein summend. Inzwischen war der Intendant zu ihnen gestoben, und weiter ging's nun zu vieren, dem Ziele zu. Bald winkte ihnen auch der weiße Kirchturm des großen Dorfes, wo, wie man bestimmt wußte, noch erhebliche Mengen schönen Hafers zu finden waren. Intendant und Begleitung stiegen im Gasthof „Couronne d'or“ (Goldene Krone) ab, alsbald wurde der Maire mit den anderen Honorationen des Dorfes vor das Requisitionskommando zitiert. Der Intendanturbeamte zögerte, nach einigen begründenden Worten, nicht, die Herren Franzosen mit dem Zweck seiner Anwesenheit bekanntzumachen; er forderte nämlich nicht mehr und nicht weniger, als daß binnen vierundzwanzig Stunden sechzig Zentner Hafer gegen Bezahlung an einem bestimmten Platz abzuliefern seien. Allgemeine Verstärkung unter den „paysans“ — Pisangs pflegen unsere Braven, des französischen nicht mächtigen Feldgrauen die Bauern dort zu nennen. Von ihrem schönen Hafer sollten die Bauern sich trennen, der zum Teil noch unausgedroschen auf der Tenne lag?! Nie und nimmermehr! „Pour Dieu, pour Dieu, nous n'avons point d'avoine!“ kam es fast gleichzeitig aus aller Mund. Der Intendant jedoch machte der Szene seh: bald ein Ende; er ließ sich ein neues Glas mit dem ganz passablen ländlichen vin rouge füllen, rechte seine Hinnengestalt erzengerade und erklärte den Bauern in korrektem Französisch: „Wenn in der angegebenen Frist die sechzig Zentner Hafer nicht zur Stelle sind, dann wird der Hafer von uns gesucht und ohne Bezahlung requiriert werden. Nichtet euch danach!“ Maire und Notabeln zeterten weiter, wollten wenigstens zwanzig, dreißig Zentner abhandeln; aber der Intendant war für nichts mehr zu haben, es blieb bei den sechzig Zentnern. Und des andern Tags zur festgesetzten Stunde war der Hafer richtig an Ort und Stelle.

(1) Komisch. Ein Brief eines gefangenen Kosaken an seine Braut ist zu interessant, als daß er verloren gehen sollte. Er schreibt aus dem böberischen Gefangenenzug: Maruschka, Braut geliebtes! Is nich großes Glück, daß ich so gut kann deutsch? Sonst ich nich dürfte schreiben an dir weil ich bin in deutsches Gefangenenzug und weil Aussicht nor ist abzuhan deutsches Brief. Ich zu Popen mit das Brief, Popo soll dir übersejen in russisch, damit du verstehst dann, weil du bis bldes Russenmagd. Alles ferr komisch in Deutschland. Wenn deutsches hat hunfer, freßt sich nicht mit Hand, sondern nimm in rechtes Hand kleines Säbbel und in linkes Hand großes Briszange. Und wenn deutsches sauft, gießt erst hin, gießt dann her, weil is zu dunim für saufen aus Flasche. Wann deutsches Mann nimmt Abschnitt von deutsches Weib, beiß ihr in die Mund, deutsches Mann is ferr krausam, werde ich auch versuchen nächstemal, wann ich nahm Abschnitt von dir, Maruschka Braut geliebtes. — Vorläufig ist wenig Aussicht zu nennen. Ich nich in Hauptstadt von Deutschland als Gefangenes, Hauptstadt heißt nicht Berlin, is sich Abberglaupe. Böberitz is sich Hauptstadt von Deutschland und Deutschland is sich Hauptstadt von Preußen, Popo soll weitersejen damit, wann wieder General zieht gegen Preußen, soll nicht marschieren auf zu Berlin, sondern auf Böberitz. Leb wohl Maruschka, Braut geliebtes und gib das brave Hundeviesch 25 Schläge mit großen Stock, damit Hundeviesch mich nicht vernimt. Fressen is sich ferr gut. Dein treues Jwan, Kosak. (Gefangenes.)

Nachbar: „Ihr kleiner Heinz erzählte mir eben voll Stolz, daß er heute in der Schule das erste „i“ geschrieben habe. — Vater: „Ach ja; meine Frau ist zu glücklich — sie ist sofort damit zum Graphologen gegangen!“
Reisender (auf der Lokalbahn): „Sagen Sie mal, kann ich bis zur Ankunft des Zuges noch ein Glas Bier trinken?“ — Stationsdiener: „Was, ein Glas, fünf Halbe können wir noch miteinander trinken!“

und langsamen Schrittes verließen sie das kleine Haus. Doris hing wie eine geknickte Pflanze am Arme Frau Mariannens, und ihnen nach folgte Herr Nehemia, dessen gebrochene große Figur mit dem traurig auf die breite Brust geneigten Kopfe viel Ähnlichkeit mit einem geknickten Weidenbaume hatte.

Dieser Anblick der Vergeßlichkeit wirkte so erschütternd auf Marta, daß sie auf die Stufe der Wendeltreppe, wo sie stand, sich niederwarf und unter rinnenden Tränen und in höchst kläglicher Weise das altbekannte Kirchenlied anschnitt:

„Ach, bleib' mit Deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ.“

Die Lene kam aus der Küche herbei. Ein einziger Blick in die offen gebliebene leere Stube deutete ihr an, was geschehen, und aus vollem Herzen stimmte sie in den grenzerreißenden Klagegesang ihrer Kameradin mitein: „Daß uns hinfort nicht schade des bösen Feindes List.“

Die nach dem Palais Eskortierten hörten nichts davon. Man hatte sie in eines der Zimmer eintreten lassen, und der Korporal hatte einen seiner Mannschaften an die Tür gestellt.

Fräulein Doris, die sich für überzeugt hielt, daß ihre Verurteilung mit dem Schicksale ihres Bruders in engstem Zusammenhange stehe, saß leichenbleich auf einem Stuhl, nur beschäftigt mit den trüben ängstlichen Bildern dessen, was über Willi kommen werde.

Daß man ihn für einen Spion halten mußte, daran ließ sich ja gar nicht zweifeln.

Wie hätte es denn glaubwürdig erscheinen können,

daß es nur einer seiner tollen Streiche war, der ihn hierher getrieben!

Und gar der Konflikt mit dem Hauptmann von Köpping und der Verrat, daß er hier, gleichsam dem Könige zum Trost, einen Versteck gefunden!

Das war ja so schwer gravierend für ihn, daß auch nicht eine einzige Hoffnung übrig blieb, welche wenigstens den auf ihm ruhenden Verdacht der Spionerie oder, was noch schlimmer war, der geheimen Agentenschaft eines im Stillen gegen die Sicherheit der Person des Königs geschmiedeten Komplots von ihm nahm.

Die Frau Castellatin dagegen hielt eine Hoffnung fest, die plötzlich gleich einer Leuchte in dunkler Nacht vor ihr aufblitzte.

Sie ging an die Tür, öffnete sie und fragte den wachhabenden Soldaten, ob er Mosje Fröh, den Berliner Klautusenvirtuos kenne, der hier auf Besuch beim Könige sei. Was der Gefragte in seinem plattdeutschen Dialekt antwortete, verstand sie nicht, und bei nochmaliger Frage sah sie sich gezwungen, schnell die Tür zu schließen, um sich der Grobheit des Kerls zu entziehen, der sie so kläglich antwortete, daß sie in Angst geriet.

Herr Nehemia Drill hatte auch sein Partikel Furcht die ihm schwer bedrückte.

Wenn durch irgend ein unseliges Verplappern der Frau Castellatin sein erbärmlicher Witz von der „Berliner Ansel“ zur Rede kam, was dann?

Der Mann mit den strammen Schenkeln fühlte ein leises Beben durch sein Weibin gehen; er betrachtete mit tiefer Behmut einen auf dem Fensterimsse lustig hin-

blüpfenden Sperling und wünschte mit ihm tauschen zu können.

Bergeblücker Wunsch!

Wie glücklich doch ein mit Flügeln ausgerüsteter Sperling gegen einen unter der Aufsicht eines Wachpostens stehenden gräßlich Moskowskischen Heibuden sein konnte! Diese Ueberzeugung war sehr niederdrückend für Herrn Nehemia. —

Der König hatte das Bureau verlassen, in welchem seine Räte die von ihm gegebenen Ordres zu den nach Berlin abzufendenden Depeschen ausarbeiteten, und besand sich, von seinen Windspielen umgeben, in seinem Wohnzimmer, in das auf seinen Befehl Major von Wangenheim eintrat.

„Er hat mir eine kurze, wahrheitsgetreue Erklärung bezüglich des Duells zu geben, das er wegen einer jungen sächsischen Dame mit dem Köpping gehabt hat“, sagte der Monarch zu ihm.

„Die Sache, die man vor mir damals vertuscht hat, ist zwar vergessen und will ich sie nicht weiter in Anregung bringen; aber die Ursache dieses Vorganges will ich von ihm hören.“

„Majestät, ich bitte untertänigst . . .“

„Ermahne er mich nicht lange mit Excusaden! Meine Zeit ist kurz . . . Rüste er sofort der Sache auf den Leib!“

(Fortsetzung folgt.)

letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Ämtlicher Tagesbericht vom 9. November.

Großes Hauptquartier, 9. Nov. Wieder richteten gestern nachmittags mehrere feindliche Schiffe ihr Feuer gegen unseren rechten Flügel; sie wurden aber durch unsere Artillerie schnell vertrieben.

Ein in den Abendstunden aus Neuport heraus unternommener und in der Nacht wiederholter Vorstoß des Feindes scheiterte gänzlich. Trotz hartnäckigstem Widerstand schritten unsere Angriffe bei Ypern langsam, aber stetig vorwärts. Feindliche Gegenangriffe südwestlich Ypern wurden abgewiesen und mehrere 100 Mann zu Gefangenen gemacht.

Oberste Heeresleitung.

Eine russische Niederlage.

Im Osten wurde ein Angriff starker russischer Kräfte nördlich des Wysztyer Sees unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Russen ließen über 4000 Mann als Gefangene und 10 Maschinengewehre in unseren Händen.

Friedrich Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernsprecher 1924.

empfehlte in guten Qualitäten:

Hemden — Unterhosen
Socken — Strümpfe
Hosenträger — Halbbinden
Pulswärmer.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Mittwoch, den 11. Nov., abends 8 Uhr: Kriegsbetende. Lied 279.

Evang. Kirchenchor.

Donnerstag, den 12. November, abends 8 Uhr:
Probe im „Lamm“.

An Liebesgaben

zum Besten der Kriegsfürsorge gingen weiter ein: Von Frau St. 6 Hemden und 5 M.

Gottes Segen über Gaben und Geber!



Hüte u.
Mützen
in grosser Auswahl.
Franz Hener.

Geschäfts-Empfehlung.

Bringe den geehrten Maurermeistern, Einwohnern von Erbenheim u. Umgegend mein Lager in sämtlichen **Baumaterialien**,

wie **Gran- und Schwarzkalk**, Zement der Firma Dyckerhoff & Söhne, Schwemmsteine, Dachpappe, Thonröhren, engl. Sinkkasten und Gussrahmen mit Deckel, Trottoirplatten, vorzüglich geeignet f. Pferdebeställe u., Karbolium, Steintohlen-teer u. in empfehlende Erinnerung.

Sandstein-Lager, Treppenstufen u. Auswechselbare Kettenhalter für Kühe und Pferde. Bittum, zum Herstellen von wasserdichtem Zementputz sehr empfehlenswert. Gussheiserne Stallfenster in drei verschiedenen Größen.

Günstige Preise.

Hrb. Ehr. Koch I, Erbenheim.
Neugasse 2.

Ohrenwärmer, gestrickt
Pulswärmer, gestrickt
Pulswärmer von Leder und gefüttert
(nehmen keine Feuchtigkeit an)
Wollene Strümpfe
in allen Preislagen

zu haben bei

Franz Hener,
Neugasse.

Turn-Verein

E. V.

Deutsche Turnerschaft.

Morgen Mittwoch abend 8.30 Uhr:

Turnstunde

für aktive Turner und Jüglinge.

Der Turnwart.

Alle Sorten gestrickte Woll-Artikel.

wollene Mützen für unsere Krieger, Socken, Strümpfe, Kniewärmer, Leibbinden. Auch Damen- und Kinderstrümpfe, Fätschen, Mützen. Da die Wolle bis Weihnachten noch sehr im Preise steigt, ist es gut jetzt schon zu kaufen bei

Frau Kauf, Neugasse 24.

Taschenlampen

in verschiedenen Preislagen, von 95 Pfg. an bis zu 3,80 Mk. zu haben.

August Bücher,
Obergasse 24.

Ludwig Usinger Nachfolger

Wiesbaden

Baumaterialien en-gros

Büro:

Dohheimerstraße 18

Lager:

Dohheimerstraße 122.

Spezialgeschäft für Fussboden- u. Wandplatten

Steinholz, fugenloses Holz und Korkestrich für Einlenkunterlage,

Cement, Kalk, Ziegel usw.

Bestellungen und Auskünfte werden auch in Erbenheim, Wiesbadenerstraße 28, entgegen genommen bezw. erteilt.

Cigarren — Cigaretten

Rauch- und Kautabak

Rauch-Utensilien

Papier-, Schreibwaren und
Schulartikel

empfehlte

Cigarrenhaus **A. Beysiegel**

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Prämiert



Ideal Zahn-Brücke

D.R. Patent

(Zahnersatz ohne Gaumenplatte)

D. R. Patent Nr. 261 107.

Paul Rehm, Zahn-Praxis, Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Telefon 3118.

Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz etc.

Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Drucksachen

aller Art

für Vereine und Private

fertigt schnell und billigst

die Druckerei der

Erbenheimer Zeitung

Frankfurterstrasse 12a.

Wollen Sie Ihren im Felde stehenden Angehörigen und Freunden eine Freude bereiten, so schicken Sie ihnen

Kartonbriefe

mit Cigarren, Cigaretten, Pfeffermünztabletten etc.

Diese dürfen Sie aber nicht von Hausierern kaufen, sondern am Platze, wo Sie auch wissen, was Sie bekommen. Man wird sie Ihnen dann versandfertig mit guter Ware liefern.

Wilh. Stäger,

Sackgasse.

Fr. Hener,

Neugasse.



Waschfink

Garantiert frei von Chlor. Garantiert unschädlich für die Gewebe!

Kein Einseifen! Kein Reiben!

Kein Bürsten! Keine Bleiche!

Detail-Verkaufspreis: 30 Pfg.

das ganze Pfund.

Sch. Fr. Meinemer.

Zur Hausschlachtung!

Habe sämtliche Darmarten auf Lager, frische Schweinemagen, kleine und große Kalbs- u. Schweineblafen.

Feldpostpakete m. Dauerwurst (1/2 Pfd. fertig gepackt), Cervelat- und Mettwurst für 1 Pfundpakete empfiehlt

Mehlgerei **Sch. Dreßler**,
Verbindungsstraße.

Verloren

wurde gestern morgen zw. 9—10 Uhr auf dem Wege Ballau-Erbenheim v. einem Soldaten ein Portemonnaie mit Inh. und Erkennungsmarke. Abzugeben auf hies. Bürgermeisterei.

6 Wochen alte

Ferkel

zu verkaufen.

Wörthstraße 1.

Sehr schöne

Ferkel

zu verkaufen.

Neugasse 16.

Bermt. Bahnbeamter sucht

älteres, tüchtiges

Mä d c h e n

vom Lande zur Führung d. Haush. Spät. Heirat u. ausgeschlossen. Off. unter N. N. 100 Exp. d. Bl.

Wohnung

1 Zimmer und Küche zu vermieten.

Vierstädterstr. 9.

2 möbl. Zimmer

event. mit 2 Betten zu vermieten. Näh. im Verlag. Dasselbst ist eine eiserne **Bettstellen** zu verkaufen.

1 Zimmer u. Küche

zu vermieten.

Gartenstr. 12, part.

Empfehle mit Eintritt der kälteren Jahreszeit für Kinder zur Blutreinigung und Kräftigung

Leberthran

lofe u. in Flaschen, Leberthran-Emulsion, sowie Scott's Emulsion, Köstlunds Malz-Extrakt und Malz-Leberthran, Medizinal- u. Kinderweine.

Ferner: Nestles u. Rufes's Niddermehl, Köstl. Nährmaltose, Cond. Milch, Dr. Biederts Ramogen, Biomal-reinen Bienenhonig usw. Alle dem freien Verkehr überlassenen Apothekerwaren Verbandsstoffe und Artikel zur Krankenpflege.

Wilh. Stäger,

Drogerie.

Sehr schöne

Ferkel und Läufer

zu verkaufen.

Frankfurterstr. 54.

Gute Essbirnen

zu haben.

Obergasse 10.

Weiss- u. Rotkraut

zu haben.

Sundsgasse 6.

Fortzugshalber

verlaufe:

3 eiserne Bettstellen kompl. Waschkomode, Waschtänder, gr. nußb. Bettstelle u. Waschtoulette, Kleider- u. Garderobeschrank, Küchenschrank, Rahmen, gr. Topfschrank, 3 Futterkisten, Geschirrbod., Teppiche, Läufer, Portieren, Tischdecken, Stores u. div.

F. A. Gier,

Frankfurterstraße 56.

Junges Rind

ges. M., beim Ausladen in Dohheim entlaufen. Geg. Belohnung abzugeben. Näh. auf der Bürgermeisterei Erbenheim.